Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Wasser zu setzen.
Beste Kindernahrung.
als Kaffee-Sahne billig und bequem.
Dresdner Molkerei
Gebr. Pfund.

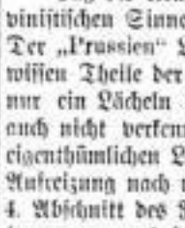
Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Julius Beutler, Dresden, **Wallstr. 15,**
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Hugo Borack
Hoflieferant
Altmarkt, Seestrasse 1.
Filiale: **Marienstrasse 15**
(Eingang: Antonsplatz).
Zur Hühnerjagd!
Jagd-Hemden,
Jagd-Strümpfe,
Jagd-Gamaschen
in Leder, Segeltuch und Wolle,
Jagd-Westen.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.



Julius Schädlich
16 Am See 16.
Kerzen-Kronleuchter,
Petroleum-Lampen.

Specialität! **50-Mark-Anzüge** Specialität!
in blau, schwarz u. braun, sowie **50-** u. **60-Mark-Paletots**
nach Maass, guter Sitz garantirt, empfiehlt
Louis Hetze, Bautznerstr. 18.

Prothesis, künstl. Arme, Beine, Füsse, Hände, Finger, Stelzfüsse, Arbeitsklauen u. s. w. fertigt nach bewährten Construktionen in künstlerischer Ausführung unter Gewährung besonderer Vergünstigungen an Berufsgenossenschaften, Krankenkassen u. s. w.
Carl Wendschuch, Bandagist und Königl. Hoflief., **Trompeterstrasse 8.**

Nr. 251. Spiegel: Liebknecht über den Mord Caserio's. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. Sonntagsverein. Internationale Ausstellung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Maria Stuart". „Ein Modell".

Sonnabend, 8. Septbr.

Politisches.

„Mitbürger, ich verlange dieselbe Freiheit, wie sie in Deutschland existirt!" rief jüngst ein Pariser Anarchist, um seinem Protest gegen die „freiheitsfeindliche" Anarchistengesetzgebung der französischen Republik Ausdruck zu verleihen. Unsere Demokraten, Freisinnigen und Sozial-Revolutionäre haben natürlich über dies Kompliment für die deutsche „Freiheit" blos ein überlegenes Lächeln gehabt. Nach ihrer ein für alle Mal feststehenden Ansicht ist ja Deutschland das Dorado der schwärzesten Reaktion und bleibt es unter allen Umständen, solange nicht das Szepter der Regierung auf das Trifolium Richter-Sonnemann-Singer übergegangen ist. In allen national gesinnten Kreisen unseres deutschen Vaterlandes aber ist der Vergleich, den der französische Gesellschaftsfeind zwischen der deutschen und der französischen „Freiheit" angestellt hat, als eine bittere Anklage wider das unselige Prinzip des Geschehenlassens auf dem Gebiet der sozialrevolutionären Propaganda empfunden worden. Zum Ueberfluß hat nun auch noch eins der Häupter der deutschen Umsturzpartei, Herr Liebknecht, sich die Mühe genommen, gründlich dafür zu sorgen, daß die Berechtigung jenes französisch-anarchistischen „Nothschreies" nach „deutscher Freiheit" vor dem Angesicht beider Nationen drastisch beleuchtet worden ist. Das ist dadurch geschehen, daß Herr Liebknecht am 21. August in einer öffentlichen Volksversammlung in Stuttgart indirekt zur Ermordung des neuen Präsidenten der französischen Republik Casimir-Perier aufgefordert hat. Nach dem Pariser Regierungsblatt, dem „Temps", soll der Wortlaut der fraglichen Aeußerung folgender gewesen sein: „Caserio, statt Carnot zu tödten, der eine peinlich neutrale Politik verfolgte, hätte sich an Casimir-Perier machen sollen, der das Bürgerthum mit der festen Faust vertritt." Herr Liebknecht bestreitet zwar, daß der „Temps" den Inhalt seiner Auslassung richtig wiedergegeben habe, und erklärt in dem ihm eigenen Jargon, der ungefähr den Eindruck macht, als wenn eine Serie kräftiger Schimpfwörter in einer Blechbüchse hin und her geschüttelt würde, er habe lediglich gesagt: „Caserio ist verrückt gewesen, sich an Carnot zu machen, um dadurch Platz für Perier, den Vertreter des gewaltthätigen Bürgerthums, zu schaffen." An der Sache selbst ändert aber ein heuchlerisches dialektisches Kunststück nicht das Mindeste. Es kommt lediglich auf den Eindruck an, den die Worte Liebknecht's auf den ihm bekannten Ideengang des versammelten Publikums machen mußten. Dieser Eindruck aber konnte nun der sein, daß die Zuhörer Liebknecht's folgerten: Wenn Caserio „verrückt" war, den neutralen Carnot zu tödten, so wäre er „nicht verrückt" gewesen, hätte er den gewaltthätigen Perier getödtet. Das ist des Pudels Kern, und der schallende Beifall, den die Liebknecht'sche Brandidee bei seinen Getreuen fand, bewies nur zu deutlich, daß der Mann mit der eisernen Stirn richtig verstanden worden war. Wenn Herr Liebknecht nun Angesichts der von allen Seiten heranbrausenden Entrüstung seine Hände in Unschuld zu waschen sucht, so ist das vom Standpunkt der sozialdemokratischen Wahrheitstheorie nicht anders zu erwarten, aber es wird ihn nicht davor schützen, daß die öffentliche Meinung unerbittlich mit ihm in's Gericht geht.

Es ist schwer, die ganze Fülle der Empörung, die der natürliche, noch nicht zum Anarchisten „veredelte" Mensch über die Liebknecht'sche Ausschreitung nothwendig empfinden muß, in bezeichnende Worte zu fassen. Mit der Entrüstung aber mischt sich ein tiefer Schmerz über die Angesichts solcher brutalen Exzesse der sozialdemokratischen Denkweise ganz unbegreifliche Erscheinung, daß die Partei des gewaltsamen Umsturzes noch immer so zahlreiche gedankenlose Mitläufer, die im Herzen nichts weniger als revolutionär gesinnt sind, sondern nur einer allgemeinen Unzufriedenheit in wirthschaftlicher Beziehung Ausdruck geben wollen, um ihre Fahne zu schaaren vermag. Ohne Zweifel trägt hieran ein Mangel in der Agitationsmethode der Ordnungsparteien einen wesentlichen Theil der Mitschuld. Die Leute, in denen ein verhängnißvoller Irrthum über die eigentlichen Ziele der Umsturzpartei von den zielbewußten Anhängern derselben mit Hilfe einer im höchsten Grade gewissenlosen Verschleierungstaktik künstlich erregt und genährt wird, müssen von den Vorkämpfern für die hohen Güter der bestehenden Ordnung unermüdlich in Wort und Schrift über die Täuschung, in der sie befangen sind, belehrt werden. Dazu aber ist unbedingt erforderlich, daß jede thatsächliche Bloßstellung der wahren Absichten der Partei durch diese selbst zur Entschleierung ihres wirklichen Charakters ausgiebig benutzt und den Irrgläubigen zu Gemüthe geführt wird. Vor Allem muß Gewicht darauf gelegt werden, die innerliche Wesenseinheit von Sozialdemokratie und Anarchismus, die mit Hilfe einer formalen Begriffsverschiedenheit zu leugnen versucht wird, an geeigneten Beispielen den Kreisen, die noch daran zweifeln, klar zu machen. Diese Nothwendigkeit leuchtet offenbar auch der französischen Ordnungspresse ein. Eins der angesehneren Blätter dieser Richtung schrieb in seiner Besprechung des Falles Liebknecht u. A.: „Wir haben jetzt den Beweis, daß der Sozialismus der Vater des Anarchismus ist und daß, wenn der erstere den letzteren im Angesicht der Guillotine verleugnet, er es nicht verschmäht, ihn, sobald die Gendarmen nicht in der Nähe sind, mit guten Rathschlägen zu versehen."

Die Worte des französischen Blattes: „sobald die Gendarmen nicht in der Nähe sind" enthalten eine bittere, aber durchaus berechtigte Kritik unserer augenblicklichen Zustände auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts. Warum waren denn in Stuttgart die Gendarmen nicht am Platze, um Herrn Liebknecht nach seinen zum Morde des Präsidenten Perier aufreizenden Worten am Weitersprechen zu verhindern und die Versammlung aufzulösen? Solange das bestehende Vereinsrecht derartige Ausschreitungen mit einer gesetzlichen Schutzwehr umgiebt, bleibt weiter nichts übrig, als eine so unzulängliche, den Interessen der Ordnung direkt widerstrebende Gesetzgebung durch die Praxis nach Kräften zu korrigiren. Dazu giebt es ein wirksames Mittel. Die Auflösung einer Versammlung ist ein Verwaltungsakt, kein Richterspruch. Bei den Maßnahmen der Verwaltung sollen aber nicht blos die strengen Rechtsgrundsätze entscheidend sein, sondern es kommen dabei zugleich und eventuell vorwiegend die Gesichtspunkte des öffentlichen Wohls und der Zweckmäßigkeit in Betracht. Von diesem Standpunkt aus wird der überwachende Beamte allemal in der Lage sein, eine Versammlung, in der so unerträgliche Ausschreitungen begangen werden, wie es die öffentliche Aufreizung zum Morde ist, aufzulösen. Sollte dabei wirklich jezuweilen eine Auflösung mit unterlaufen, welche die vorgesetzte Behörde nicht glaubt billigen zu können, so ist es jedenfalls besser, der überwachende Beamte erhält eine entsprechende Korrektur, als daß die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch die ungehinderte Abhaspelung niederträchtiger Brandreden ernstlich gefährdet wird.

Daß die Aeußerung Liebknecht's in Frankreich auch im chauvinistischen Sinne ausgebeutet werden würde, war vorauszusehen. Der „Prussien" Liebknecht spielte in diesen Tagen in einem gewissen Theile der französischen Presse eine Rolle, die uns natürlich nur ein Lächeln ablocken kann. Im Uebrigen dürfen wir aber auch nicht verkennen, daß wir uns Frankreich gegenüber in einer eigenthümlichen Lage befinden, weil Herr Liebknecht wegen seiner Aufreizung nach unseren Gesetzen nicht bestraft werden kann. Der 4. Abschnitt des Reichsstrafgesetzbuchs, der den feindlichen Handlungen gegen befreundete Staaten gewidmet ist (§§ 102—104), ermöglicht allerdings unter bestimmten Voraussetzungen — wenn der fremde Staat dem Deutschen Reich die Gegenseitigkeit verbürgt und die auswärtige Regierung Strafantrag stellt — die Bestrafung hochverrätherischer Handlungen, welche Deutsche im Inland oder Ausland oder Ausländer im Inland gegen außerdeutsche Staaten oder deren Landesherren begehen. In dem vorliegenden Falle würde nach den §§ 102 und 85 Festungshaft von 1 Monat bis zu 3 Jahren in Betracht kommen. Da es aber ganz ausgeschlossen ist, daß die französische Regierung den erforderlichen Strafantrag stellt, so wird Herr Liebknecht mit heiler Haut davonkommen. Diese Thatsache ist unter allen Umständen eine erhebliche Verletzung des öffentlichen Rechtsgefühls. Es erscheint daher angezeigt, auf den vor Kurzem von der „Nordd. Allg. Ztg." besprochenen Vorschlag zurückzukommen, die in Rede stehenden Strafthaten aus der Reihe der reinen Antragsdelikte herauszuheben. Das kann entweder so geschehen, daß man sie schlechtweg zu Offizialdelikten macht, bei denen die Staatsanwaltschaft in jedem Falle die Anklage zu erheben verpflichtet ist, oder, da dieser Weg Bedenken unterliegt, daß man das Erforderniß des Antrags zwar bestehen läßt, daneben aber der Anklagebehörde die fakultative Befugniß giebt, nach Befinden auch ohne Antrag ex officio vorzugehen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. September.

Berlin. In der Königsberger Rede des Kaisers bemerkt die „Post": „Der Kaiser hat gestern in dem Trinkspruch auf die Provinz Ostpreußen den Ruf zum Kampf gegen die Sozialdemokratie ausgegeben. Dieser Aufruf zum Kampf „für die Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes" wird mächtigen Wiederhall erregen, faßt er doch das Gefühl zusammen, das während der letzten Monate in der Nation immer mehr zum Durchbruch gekommen ist; wo noch Unwissenheit und Unsicherheit geherrscht haben mögen, ihnen macht er ein Ende." — Die „Nationalztg." sagt: „Die Rede des Kaisers erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie an einen politisch-sozialen Kreis gerichtet, der seinerseits eine thatsächlich, wenn auch nicht rechtlich bevorzugte Stellung in Anspruch nimmt, insbesondere auch im Verhältniß zur Krone. Von diesem Gesichtspunkt aus haben die Vorhaltungen, welche der Kaiser den Führern der Agrar-Demagogie gemacht, ihre volle Berechtigung. Sie dürften allerdings nur dann wirken, wenn die Herren durch Thatsachen darüber belehrt werden, daß auf die Wühlung der Volksmassen „durch Lärm" und „mittels der gewerbsmäßigen Oppositionsparteien" der sicherste Weg ist, die herkömmlich bevorzugte Stellung, beispielsweise in der Staatsverwaltung, einzubüßen. Durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit des „ernsten Kampfes wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlage unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens richten", hat der Kaiser den agrarischen Führern die Brücke zur Rückkehr gewiesen".

Berlin. Zu der Meldung, wonach der Kaiser in Königsberg die Grafen Kanitz, Mirbach und Genossen von der Liste der Geladenen gestrichen habe, äußert sich die „Kreuzztg." wie folgt: „Es ist wahr, daß Se. Majestät wiederholt kundgegeben hat, die seit drei Jahren eingeschlagene Wirthschaftspolitik entspreche seinen eigensten Intentionen und er betrachte die Opposition dagegen als eine gegen seine persönlichen Absichten gerichtete. Ist daher die Meldung zutreffend, was wir nicht wissen, so können wir es nur als eine logische Konsequenz dieser Anschauungen Sr. Majestät ansehen, wenn er die Freunde seiner Wirthschaftspolitik besonders ehrt, ihren Gegnern aber sein Mißfallen besonders zu erkennen giebt. Da die Opposition, die seitens der Konservativen den Handelsverträgen gemacht wurde, in der festen Ueberzeugung von der Schädlichkeit derselben entsprang, muß eine so deutliche Kundgebung Sr. Majestät sie bei ihrer treuen Ergebenheit gegen die Person ihres Königl. Herren schmerzlich berühren. Die Ueberzeugung jedoch, nach bestem Wissen und Gewissen für das von ihnen als richtig Erkannte eingetreten zu sein, darf und wird in ihnen niemals das Gefühl der Verbitterung aufkommen lassen.

Berlin. Die Fürstin Bismarck ist, wie aus Varzin gemeldet wird, gestern Nachmittag wieder plötzlich unwohl geworden, so daß sie das Bett hüten muß. — Prinz Leopold von Bayern kommt Mitte dieses Monats nach Berlin, um den Manövern des 3. Armeekorps beizuwohnen. — Das Befinden des Geheimraths Helmholtz hat sich dermaßen verschlimmert, daß die Aerzte seinen Zustand als hoffnungslos ansahen. — Der frühere Rendant des Neu-Kölnischen Kreditvereins in Berlin, Kaufmann Neu, ist wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung, Untreue und einfachen Bankerotts zu 4 Jahren Zuchthaus und Sjährigem Ehrverlust verurtheilt worden. — In Charlottenburg ist bei einem am 4. d. M. verstorbenen Bootsmann asiatische Cholera festgestellt worden. Derselbe war mit einem Steinschiff gekommen.

Berlin. Im amtlichen Reichsanzeiger werden die deutschen Geschäftsleute vor zwei englischen Schwindelfirmen Ch. Erin und Patin in London gewarnt. Bei dieser Gelegenheit weist der „Reichsanzeiger" wiederholt darauf hin, daß es sich nicht empfiehlt, mit unbekannten englischen Firmen ohne vorherige Erkundigung bei einem deutschen Konsul in Geschäftsverbindung zu treten. — Das Auswärtige Amt hat den deutschen Gesandten in Central-Amerika Peyer aufgefordert, über die neuerdings gegen ihn erhobenen Beschwerden Bericht zu erstatten.

Elbing. Nachdem die Majestäten auf der provisorischen Haltestelle bei Eichswald eingetroffen waren, begaben sich dieselben zur Parade des 17. Armeekorps, bei welcher nach dem Front-Abritt der Truppen die Uebergabe der Standarten an das Husarenregiment Nr. 1 erfolgte. Der König von Württemberg führte dem Kaiser sein Kürassierregiment „Friedrich Eugen von Württemberg" (5. westpreußisches) vor. Um 1¼ Uhr begaben sich die Majestäten nach Marienburg.

Marienburg. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend abgereist. Der Kaiser hat sich nach dem Schloß des Grafen Dohna die Kaiserin nach Königsberg begeben.

Lemberg. Der Kaiser ist hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Rom. Der Handelsminister stellte den Entwurf eines Börsengesetzes fertig, durch welches die Termingeschäfte einer besonderen Kontrole unterworfen werden. — Während eines Festes der Kirchensänger in Viterbo stürzte die Decke des Saales ein, wobei sieben Personen schwer verwundet wurden. Unter denselben befindet sich auch der preisgekrönte Sänger Brezi. — In Modena erschossen sich gestern die zwanzigjährige Tochter eines Universitätsprofessors und der Sohn eines Großgrundbesitzers. Die jungen Leute gingen gemeinsam in den Tod, weil ihnen die Eltern der Glaubensverschiedenheit wegen die Einwilligung zur Eheschließung versagten.

London. Nach einer Meldung aus Shanghai hätte eine bedeutende japanische Streitkraft eine Insel 40 Meilen nordwestlich von Port Arthur besetzt, um hier eine Operationsbasis zu gewinnen. Die Landung wäre ungehindert von Statten gegangen. Die Japaner wollen Vorbereitungen treffen, um einer längeren Belagerung zu widerstehen. Ein Theil der japanischen Flotte fährt nach Japan zurück, um neue Truppen heranzuschaffen. Auch China schafft unausgesetzt große Truppenmassen nach Korea. — Nach einer Meldung aus Yokohama ist Marschall Yamagata nach Korea abgereist, um den Oberbefehl über die japanische Armee zu übernehmen. Letztere dürfte jetzt ungefähr 100,000 Mann stark sein. Man glaubt, es seien Vorbereitungen zum Angriff auf Peking getroffen.

London. Die Truppenbewegung auf Korea wird durch anhaltende Regengüsse sehr erschwert. Die erwartete Schlacht wird deshalb wahrscheinlich verschoben werden. Die chinesische Flotte unter Admiral Ting langte am Dienstag in Weihaiwei an, die japanische Flotte kreuzt auf der Höhe der Südküste von Korea.

Die **Berliner Börse** war Anfangs auf Realisationen schwächer, namentlich fanden in Kohlen größere Abgaben statt. Hüttenwerthe gaben gleichfalls nach. Italiener schwächer auf matte Pariser Notirungen und ungünstige Gerüchte über das Staarleiden Crispi's. Ungarn fest, Russen etwas schwächer, Mexikaner befestigt. Von Banken nur Kommanditantheile schwächer, während Kreditaktien sich behaupteten. Für schweizerische Bahnen bestand Anfangs größere Kauflust, die später erlahmte. Von deutschen Bahnen Dortmund-Gronauer und Marienburger höher. Oesterreichische Bahnen etwas fester. Schiffahrtsaktien niedriger. Serben schlossen befestigt. Im Kassaverkehr 3- und 3½prozentige deutsche Anleihen besser. Portugiesen und Serben schwächer. Von Industriepapieren erfreuten sich Elektrizitätsaktien und Maschinenfabriken größeren Interesses. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Nachbörse schwankend. Wetter: Veränderlich, Süd-Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 289½. Disconto 194.60. Dresdner Bank 146.90. Lombarden 94¼. Laura 156.10. Ung. Gold —.—. Portugiesen —.—. Italiener —. Russ. Banknoten 94.15. Türkenlooe —. Schwach.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 104.05. Italiener 81.70. Spanier 68¼. Portugiesen 25.31. Türken 26.07. Türkenlooe 130.50. Ottomanbank 656.05. Suezcanalbahn 736.75. Lombarden 242.50. Matt.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per September 18.20, per Januar-April 17.85, matt. Spiritus per September 32.25, per Januar-April 33.50, schwach. Rüböl per September 48.25, per Januar-April 48.25, ruhig.

Amsterdam. Produkten. (Schluß). Weizen per November —. Roggen per October 96, per März 101.

London. (Produkten-Bericht.) Englischer Weizen geschäftslos, fremder ruhig, aber stetig. Mais fest. Preise unverändert. Mehl und Hafer ruhig, aber stetig. Gerste sicher. Angekommene Weizenladungen ruhig, aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, aber stetig. Gerste fest. Preise unverändert. Mais fest, aber ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg. Der Dampfer „Columbia" ist heute in New-York angekommen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** traf gestern Vormittag 11 Uhr 1 Minute mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug über Berlin aus Königsberg hier wieder ein und wurde von Ihrer Majestät der Königin auf dem Leipziger Bahnhofe empfangen. Nach erfolgter Begrüßung begaben sich beide Königl. Majestäten in's Sommerhoflager zu Pillnitz.

— Se. Majestät der **König** empfing gestern in Königsberg nach der Rückkehr von dem Manöver eine Deputation, welche die Grüße der Sachsen darbrachte und ein Bild überreichte, das das aus 1000 Briefmarken hergestellte Reichswappen enthält. Se. Majestät äußerte seine Freude, die Herren begrüßen zu können, erkundigte sich eingehend nach den persönlichen Verhältnissen derselben und sprach für das Geschenk seinen Dank aus. Se. Majestät erwähnte, er sei angenehm berührt gewesen, in dem Sprecher der vorgestrigen Festvorstellung, Chefredakteur Anton, einen Sachsen gehört zu haben. Bei dem von dem Offizierkorps des 10. Dragoner-Regiments zu Ehren Sr. Majestät des Königs veranstalteten Diner brachte der Regimentskommandeur das Hoch auf Se. Majestät aus. Se. Majestät dankte mit einem Hoch auf das Regiment. Das Offizierkorps brachte Sr. Majestät ein Bild dar, das das Regiment in Paradeaufstellung darstellt. Abends 8 Uhr 20 Min. reiste Se. Majestät von Königsberg ab.

Friedrich & Glöckner empfehlen streichfertig und Lackfarben, ausgewogen nur in unseren Schnelltrocken-Firniss-Zwingerstrasse 15; Schillerstrasse 12; Löbtau: Tharandterstrasse 4.